

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **29 (1921)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sätze anzupassen. Durch ein Zirkular sollen die Zweigvereine eingeladen werden, ihre Arbeitsprogramme der Zentralkommission einzusenden.

Das Sammelergebnis gibt auf 31. August folgende Zahlen:

Eingegangen beim internationalen Komitee in Genf. . .	Fr. 35,000	
Eingegangen beim internationalen Komitee in Genf durch die Nationalbank	„ 350,000	
Total	Fr. 385,000	
Eingegangen beim Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes	„ 355,000	
Total Sammelergebnis	Fr. 740,000	
Kosten des intern. Komitees	Fr. 44,000	
Kosten des Schweiz. Roten Kreuzes „	34,000	„ 78,000
Restanz	Fr. 662,000	

Diese Summe ist unter die beiden Organisationen zu teilen. Somit fallen dem schweizerischen Roten Kreuz Fr. 331,000 zu. Das Schlussergebnis der Sammlung ist noch nicht vorliegend, da einige Zweigvereine noch keine Abrechnung eingesandt haben. In obigen Zahlen nicht inbegriffen ist der Ertrag des Mitgliederkarten-Verkaufes, welcher den Zweigvereinen zirka Fr. 80,000 einbrachte. Unbedingt notwendig ist es, daß diese Zweigvereine doch endlich mal Abrechnung einsenden!

In letzter Lesung wurden die von einer Spezialkommission unter Beisitz des Oberfeldarztes und Rotkreuz-Chefarztes revidierten Kolonnenvorschriften durchberaten und sollen sie dem Militärdepartement zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Vorschriften

enthalten genaue Präzisierung des Zweckes der Kolonnen, legen die Aufgebotsverhältnisse und Ausbildungsziele klar und setzen die Besoldungsansätze für die Uebungen, sowie die Versicherungsprämien fest. Wir werden in einer nächsten Nummer über diese Vorschriften näher berichten. Es ist zu hoffen, daß ihre Genehmigung durch das Militärdepartement nicht zuviel Zeit beansprucht, so daß die Vorschriften auf 1. Januar 1922 in Kraft treten können.

Im Aargau hat sich ein neuer, hoffnungsvoller Zweigverein gebildet mit Herrn Dr. Kern in Rheinfelden an der Spitze.

Genehmigt wurden die mit dem Volkskino Bern durch die Geschäftsstelle abgeschlossenen Verträge. Damit wird das schweizerische Rote Kreuz eine segensreiche Propagandatätigkeit entfalten können. In diesem Winter gilt der Kampf der Tuberkulose und den Geschlechtskrankheiten. Anschauliche Vorträge mit Licht- und Filmbildern, für welche das Zentralsekretariat Textheftchen ausgearbeitet hat, werden den Referenten ihre Aufgabe wesentlich erleichtern.

Mit der schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege ist die Vereinbarung getroffen worden, daß das schweizerische Rote Kreuz ihr seine Organisation zur Verfügung stellt zur Umfegung ihrer wissenschaftlichen Aufklärung des Volkes in die praktische. — Da sich das Bestreben nach Säuglingspflegekursen immer mehr geltend macht, werden sie provisorisch ähnlich wie die Samariterkurse mit Fr. 20 unterstützt bis zur Ausarbeitung eines Reglements, das sich erst auf Erfahrungen stützen muß.

Dankend nimmt die Direktion Kenntnis davon, daß die in Zürich verstorbene Fr. Anna von Muralet dem schweizerischen Roten Kreuz Fr. 500 vermacht hat. Sch.

Aus dem Vereinsleben.

Andelfingen. Samariter-Hilfslehrer-tag. Nach langem Unterbruch hat sich die Sama-

ritervereinigung Zürich wieder einmal aufgerafft und einen Hilfslehrtag arrangiert. Derselbe fand statt

am 24./25. September in Andelfingen. Das Programm dieser Tagung wurde in Nr. 18 dieser Zeitschrift bekanntgegeben. Es ist dieses Programm durchgeführt worden unter Beteiligung von 46 Hilfslehrern und Lehrerinnen, nebst einer weiteren Anzahl von Samaritern und Gästen. Die diesmalige Arbeitseinteilung von verschiedenen Gruppen aus je 10 Teilnehmern und einem Gruppenchef, wo jeder Teilnehmer Gelegenheit hatte, 15—20 Minuten zu dozieren und die an ihn gestellten Aufgaben den übrigen Teilnehmern vorzudemonstrieren, fand allgemeinen Beifall.

Von 16—19 Uhr wurde beim Schulhaus im Freien unter schattigen Bäumen fleißig gelehrt und gelernt und war jedem Teilnehmer Gelegenheit geboten, seine Kenntnisse als Hilfslehrer darzubieten.

Die Art und Weise, wie in den verschiedenen Gruppen gearbeitet wurde, zeigte, wie wichtig es ist, solche Gelegenheiten zu verschaffen. Wie verschieden die Hilfslehrer ihre Aufgabe lösten, bewies, daß die Übung im Instruieren vielen Hilfslehrern mangelt. Man hat so recht den Eindruck bekommen, daß besonders den Hilfslehrern auf dem Land die Übung abgeht und damit eben auch das etwas schüchterne Auftreten noch bei vielen vorhanden ist. Ich will aber mit diesem nicht behaupten, daß es unter den städtischen Hilfslehrern nicht auch solche gebe, die sich nicht recht getrauen, frisch aufzutreten. Jedenfalls kann konstatiert werden, daß sich sämtliche Hilfslehrer und Lehrerinnen alle Mühe gegeben haben, ihre Aufgabe so gut als möglich auszuführen. Es waren aber auch alle voll Begeisterung für diese Neuerung. Was wir alle am meisten vermißt haben, war der Umstand, daß die einzelnen Gruppenchefs nicht dazu kamen, an ihren Gruppen Kritik zu üben, aber leider reichte die Zeit für diese Arbeit nicht aus. Es war noch allzuviel auf dem Programm, als daß man sich noch mit dieser zeitraubenden Kritik hätte befassen können. Punkt 19 Uhr wurde mit der Arbeit abgebrochen und nach kurzer Vesperpause fand man sich wieder in der Kirche zusammen zur Entgegennahme des Lichtbilder-Vortrages von Herrn Zentralsekretär H. Hauber. Auch dieser Vortrag erntete reichen Beifall. Zeigte uns doch Herr Hauber in Wort und Bild die so reiche Tätigkeit des internationalen und des schweizerischen Roten Kreuzes während des Krieges; sahen wir hier doch auch Bilder, welche uns die segensreiche Tätigkeit einiger schweizerischer Samaritervereine während des Krieges und besonders während der Grippezeit vorführen. (Dieser Vortrag kann auch wieder gesehen und gehört werden anlässlich der Schlussfeier des Gesundheitspflegekurses im Samariterverein Neumünster, worauf an dieser Stelle jetzt schon hingewiesen wird. Bekanntmachung folgt später.)

Nach 21 Uhr 30 konnten dann die Teilnehmer

endlich zu ihrem wohlverdienten Abendchmaus im „Gasthaus zum Löwen“ sich einfinden. Bei dieser Gelegenheit sollten die Teilnehmer noch eine Ueberraschung erleben in Form einer gestellten Preisaufgabe vom Präsidenten des Hilfslehrerverbandes Zürich, Herrn K. Locher. Es sollte der Samariterknoten schriftlich konstruiert und schriftlich dessen Herstellung beschrieben werden. Also nicht einmal die Nachtruhe durften die armen Hilfslehrer ungeschmäleret genießen, denn am Morgen um 8 Uhr 45 sollten die Lösungen abgegeben werden. Als ersten Preis hatte Herr Locher eine Schere und eine Pinzette mitgebracht, die übrigen vier Preise bestanden aus je 3 Fr. in bar. Es wurden zirka 22 Lösungen abgegeben, von denen die fünf besten ihren Preis entgegennehmen konnten. Auch diese neue Vorführung fand ungeteilten Beifall und soll ebenfalls an den nächsten Hilfslehrertagen, vielleicht etwas besser ausgearbeitet, wiederum inszeniert werden.

Am zweiten Tag waren die Stunden bis nach der Kirche den Teilnehmern freigegeben. Ein großer Teil derselben besuchte den Gottesdienst. Von 10—12 Uhr war ein Vortrag mit Kritik angelehnt von Herrn Dr. med. Stierlin, Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes und des Samariterverbandes. Das hierfür bestimmte Thema lautete: Arzt und Hilfslehrer. Der Vortragende fand unter diesem Titel Stoff genug, die Hilfslehrer auf ihre Tätigkeit als solche in den Vereinen sowohl, als unter den Samaritern überhaupt, konzentrieren zu können. An etlichen Beispielen erläuterte er die vorgekommenen Hilfeleistungen von Samaritern, zum Teil in befriedigender, zum Teil aber auch in falscher Art. Zugleich kritisierte Herr Dr. Stierlin so ziemlich eingehend die Arbeit vom Samstag.

Es stellte sich dabei heraus, daß oft die gleiche Arbeit ganz verschieden ausgeführt wurde und bei näherem Zusehen die eine wie die andere Art ihre Berechtigung hatte. Gerade deshalb sind solche Veranstaltungen von großem Nutzen, um so einheitliches Arbeiten zu lernen. Im großen und ganzen herrschte über alle Veranstaltungen ungeteiltes Lob und allgemeine Befriedigung.

Die am Anfang dieses Berichtes gemachten Anregungen sollen als Wegleitung dienen für die Veranstaltung der nächsten Hilfslehrertage. Es werden die Vorgesetzten des Samariter-Hilfslehrerverbandes von Zürich sich angelegen sein lassen, die gerügten Mängel zu beseitigen und möglichst allen ausgesprochenen Wünschen gerecht zu werden.

Ein gemütlicher Abstecher nach dem Rheinfluss beschloß die schöne Tagung, und hoffen wir, daß dieselbe gute Früchte trage unter den Samariter-Hilfslehrern zu Nutz und Frommen der ganzen Samariterschaft.

E. B.

Arni, Biglen, Großhöchstetten, Schloßwil. Samaritervereine. Erste Feldübung, 10. Juli, in der Nähe von Schloßwil. Rege Beteiligung, eifrige und gute Arbeit. Transport der Verwundeten von Hand, mit Ordnungsz- und Nottragbahren, Verladen auf extra hergerichtete, mit Pferden bespannte Fuhrwerke. Notspital im geräumigen Schießstand und in der schattigen Schlossallee.

Zweite Feldübung, 9. Oktober, in Arni in steilem, schwierigem Waldgelände. Abtransport auf heißen Feldwegen ins entlegene Notspital, das bestens eingerichtet wurde in der Heubühne eines betagten Handwerkers und eifrigen Samariters, dessen Tochter und Sohn der Samaritersache ebenso hingebend dienen. Alles Verbandmaterial war Notmaterial. Zum Transport wurden beim Notspital zwei sogenannte Schnecken (halb Schlitten, halb Karren) und zwei andere Karren, die alle zum Transport von Gras, Heu usw. im steilen Gelände dienen, extra hergerichtet.

Die Teilnehmer der Übungen werden jedesmal einer andern Abteilung (Verbände, Transport, Herbringen von Transportmaterial oder des Notspitals) zugeteilt, um möglichst in allen Gebieten der Samariterhilfe sich zu betätigen.

Freudiger Eifer aller, die teilweise zwei Stunden und noch weiter hergekommen waren, machte den Nachmittag zu einem lehr- und genussreichen.

In verdankenswerter Weise halfen die Hilfslehrer Moser, Schloßwil, Hofer, Arni, und Spichtger, Biglen, jeweilen mit. Leiter der Übungen war Dr. Felix Troesch, Biglen.

Basel. Felddienstübung der Rotkreuz-Organisationen von Basel. Unter Führung des Basler Militär-sanitätsvereins, Präsident Feldweibel Tassera, fand am 26. September am Blauen bei Nenzlingen-Grellingen eine größere Feldübung statt, an welcher zudem die Rotkreuz-Kolonnen Basel und verschiedene Samariterinnenvereine von Basel und Umgebung teilnahmen. Die Leitung der Übung hatte in verdankenswerter Weise Herr Oberst Niggenbach, Kommandant der Sanitätsschulen in Basel, übernommen. Ihm hatten sich bereitwilligst mehrere Sanitätsoffiziere zur Verfügung gestellt, um der Übung auf dem Gefechtsfeld, beim Verbandplatz und im Spitaldienst auch in bezug auf die ärztliche Tätigkeit ein möglichst genaues Bild zu geben. Freiwillige Mannschaften der Sanitätsreferentenschule und des militärischen Vorunterrichts stellten sich als Verwundete zur Verfügung.

Entsprechend der militärischen Anlage der Übung — Rückstoß eines eingedrungenen Gegners durch schweizerische Truppen in der Nacht vom 24./25. September — mußten in der Morgensühe die dem Gefecht auf der Nenzlinger Wiese zum Opfer gefallenen 48 Schwerver-

wundeten durch Sanitätspatrouillen auf Sammellinien gebracht, dem Verbandplatz zugeführt und von dort zum Feldspital in Grellingen transportiert werden.

Wie schade, daß dichter Nebel es nicht gestattete, die Arbeit der unter dem Kommando von Hauptmann Nhyner stehenden Patrouillen auf dem Bild festzulegen, das einen hübschen Beweis von ihrer eifrigen, unermüdbaren und durchaus fachgemäßen Tätigkeit gegeben hätte. Unterdessen war in Nenzlingen mit dem Ordnungsmaterial einer Sanitätskompanie durch Herrn Hauptmann Neber der Verbandplatz eingerichtet worden. Bald herrschte im Zelt rege Tätigkeit, denn die ersten Verwundeten waren eingeliefert worden, und da die Verbände nicht nur supponiert über die Kleider angelegt wurden, sondern die verletzten Stellen mit aller Sorgfalt, wie im Ernstfall, entblößt wurden, so hatte das Wärterpersonal genügend Arbeit, den Ärzten in ihren Verbänden Assistenz zu leisten.

Nachdem die Patienten regelrecht verbunden, geschient und, wenn nötig, eingegipft waren, eventuell auch die erste Verpflegung erhalten hatten, erfolgte der Transport nach Grellingen ins Feldspital. Verschiedene Basler Firmen hatten Autos zur Verfügung gestellt, die zum Verwundetentransport eingerichtet worden waren. Ferner waren auch die praktischen Transportwagen der Sanitätsschule bereitgestellt. So konnte denn möglichst schonend der Transport die stark abfallende Straße nach Grellingen hinunter erfolgen.

Die Samariterinnen waren unterdessen nicht müßig geblieben, sie hatten im Laufe des Vormittags das Grellinger Schulhaus in ein Spital umgewandelt. Sie hatten es sich allerdings nicht träumen lassen, daß zur Umwandlung eines Schulhauses in ein Spital vorerst eine gründliche Reinigung zu erfolgen hat. Aber munter gingen sie trotz ihrer sonntäglichen Kleidung ans Fegen und Putzen, und so sah denn alles blitzblank aus, als gegen Mittag die ersten Verwundeten eintrafen.

Die Oberleitung hatte Dr. Johann übernommen, dem noch zwei Ärzte zur Verfügung standen. Notwendige Operationen waren eventuell hier vorzunehmen. Endlich konnten dann die Patienten in saubere Notbetten gebracht werden. Ihre zufriedenen Mienen gaben deutlich Kunde, daß sie sich die Pflege von zarten Frauenhänden gerne gefallen ließen, und rührend war es, zu sehen, wie einige Samariterinnen allen Ernstes ihre Schutzbefohlenen mit dem Löffel fütterten. Wie schade, daß nicht alle Samariterinnen voll beschäftigt werden konnten, sie waren ja alle so voll Eifer.

Nicht vergessen dürfen wir die Arbeit der Küchenchefs. Die Verpflegung oben auf dem Verbandplatz, wie unten in Grellingen war eine vorzügliche. Lange

mußte der Küchenchef oben in Nenzlingen warten, bis endlich nach getaner, siebenstündiger Arbeit die Sanitätsmannschaft ihre hungrigen Mägen sättigen konnte.

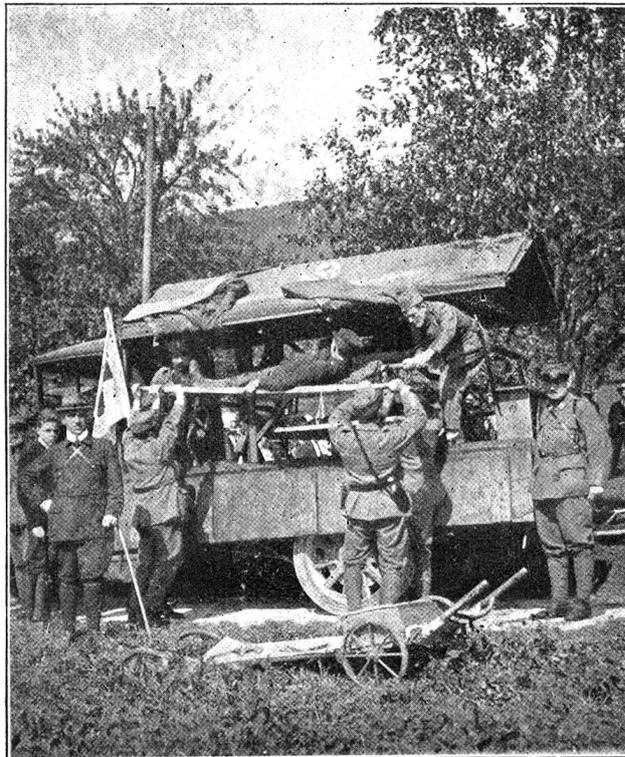
Gegen 16 Uhr waren sämtliche Verwundeten im Spital versorgt. Mit Recht konnte an der Kritik die Übungsleitung die geleistete Arbeit als eine recht tüchtige Leistung erklären. Wohlthuend war vor allem die ruhige, stille Arbeit, kein Lärm, kein unnützes Gerede. Wenn auch kleine Fehler da und dort vorgekommen sind, so hatten sich doch alle bestrebt, ihr Bestes zu geben. Auch Oberst Bohny konnte seine

zu einer so erfolg- und lehrreichen. Dem Leiter, Oberst Miggelbach, sowie sämtlichen Teilnehmern besten Dank.

In pietätvoller Weise benutzte der Militär-Sanitätsverein Basel die Gelegenheit, in dankbarer Erinnerung an den einstigen Kursleiter und Förderer des Samariterwesens, Herrn Dr. Böggtl-Kaiser, einen Kranz auf dessen Grab zu legen, an welchem Herr Mathias Dürr eine tiefempfundene Ansprache hielt.

Dr. H. Sch.

Solothurn. Kreisverband solothurnischer Samaritervereine. Im Monat Juli dieses



Felddienstübung der Rotkreuz-Organisationen von Basel

volle Befriedigung über den Verlauf der Übung ausdrücken. Er wies auf die Notwendigkeit hin, hier und da solche größere Übungen zu veranstalten. Katastrophen, wie die Fabrikexplosion bei Mannheim mit ihrer ungeheuren Zahl von Verletzten, mahnen uns dazu. Er bittet die Anwesenden, unentwegt an ihrer Weiterbildung zum Samariterdienst zu arbeiten.

Die Übung am Blauen gab ein schönes Bild des verständnisvollen Zusammenwirkens der verschiedenen Organisationen, sowie von tüchtigen Leistungen des einzelnen. Gute Vorbereitung der Übung bis ins Detail, energische Leitung und der Wille der Teilnehmer, für das Gelingen des Ganzen jeder an seinem Platz nach Kräften mitzuhelfen, machten die Übung

Jahres erließ der Samariterverein Luterbach an sämtliche Sektionen von Solothurn und Umgebung die Einladung zu einer Konferenz behufs Gründung eines engeren Verbandes. Alle eingeladenen Sektionen folgten dem ergangenen Rufe, mit dem Bewußtsein, daß ein solcher Zusammenschluß für unsere Landesgegend ein wirkliches Bedürfnis sei. Nach reichlich gewalteter Diskussion wurde dieser Verband unter dem Namen „Kreisverband solothurnischer Samaritervereine“ ins Leben gerufen. Diesem Verbands gehören vorläufig die zwölf der Hauptstadt Solothurn zunächst gelegenen Samaritervereine an. Am 24. September a. c. traten die Vertreter der Verbands-Sektionen nochmals zusammen, um die Statutenbereinigung vorzunehmen zu

können. Als Vertreter des Roten Kreuzes war Herr Dr. A. Pfähler, der laut Beschluß der konstituierenden Versammlung einzuladen war, anwesend. Die vorliegenden, vom Samariterverein Luterbach ausgearbeiteten Statuten wurden mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen und werden dem schweizerischen Samariterbunde zur Genehmigung vorgelegt. An dieser Tagung wurde schon das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr eingehend besprochen. Als besonders notwendig erschien die Abhaltung eines Hilfslehrerkurses, indem die Vertreter der Landsektionen ohne Ausnahme richtig geschulte Hilfslehrer in ihren Sektionen vermüssen. Ferner soll eine Hilfslehrertagung in Aussicht genommen werden, um so den ersten Schritt des neugebornen Verbandes befunden zu können. — Der Vorstand des Kreisverbandes hatte seine erste Sitzung am 8. Oktober abhin, wobei das Arbeitsprogramm für diesen Winter besonders eingehend behandelt wurde. In erster Linie soll noch in diesem Jahre eine Hilfslehrertagung in Solothurn stattfinden, wozu die Sektionen in der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“ eingeladen werden sollen. Ferner wurde als äußerst wichtig die Abhaltung eines Hilfslehrerkurses befunden, und sollen zu diesem Zwecke sofort die notwendigen Mitteilungen, respektive der gefasste Beschluß, an das Zentralsekretariat des schweizerischen Samariterbundes weitergeleitet werden. — Anmeldungen zum Beitritt in den Kreisverband solothurnischer Samaritervereine, sowie zu dem in Aussicht genommenen Hilfslehrerkurs sind an die Vorortsektion für das laufende Jahr, wozu der Samariterverein Luterbach an der Delegiertenversammlung bestimmt wurde, zu leiten.

— Hilfslehrertagung in Solothurn. Der neugegründete Kreisverband solothurnischer Samaritervereine hat den Beschluß gefaßt, noch in diesem Jahre eine Samariter-Hilfslehrertagung in Solothurn durchzuführen. Es ergeht hiermit an sämtliche Samaritervereine die herzliche Einladung, an dieser Hilfslehrertagung teilzunehmen. Bezügliche Anmeldungen sind bis spätestens 10. November nächsthin an den Samariterverein Luterbach bei Solothurn (Präsident: Herr Joh. Kohler) einzureichen.

Das genaue Datum, sowie alle weiteren Programmpunkte, werden den teilnehmenden Sektionen rechtzeitig zugestellt.

Mögen sich recht viele Sektionen zu dieser, eine ernste Arbeit in sich schließenden, sowie einen gemüthlichen Teil aufweisenden Zusammenkunft vertreten lassen. Neben den Hilfslehrern sind auch Gäste herzlich willkommen, und es ist daher erwünscht, daß mit der Anmeldung gleichzeitig die Teilnehmerzahl bekannt gegeben wird. — Mit Samaritergruß! Der Vorstand des Kreisverbandes solothurnischer Samaritervereine.

Stein-Güdingen. Sonntag, den 9. Oktober, fand in Stein eine Versammlung statt, die die Gründung eines Zweigvereins Trichtal vom Roten Kreuz beschlossen hat. Damit sind die letzten Bezirke des Kantons Aargau, die dem Roten Kreuz noch nicht angegliedert waren, demselben beigetreten: Laufenburg und Rheinfelden. Das ausklärende Referat hatte in sehr verdankenswerter Weise Herr Dr. Fischer, Zentralsekretär des schweizerischen Roten Kreuzes, übernommen, der es verstand, in gebiegener Form die Aufgaben des Roten Kreuzes zu skizzieren. Seinem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte lebhafter Diskussion. Ein vorläufig fünfgliedriger Vorstand wurde gewählt. Präsident: Herr Dr. Kern, Bezirksarzt in Rheinfelden; Vizepräsident: Herr Dr. S. Schmid in Tricht; Aktuar und Kassier: Jrl. A. Hojmann in Rheinfelden, die H. Dr. Beck, Bezirksarzt in Laufenburg und Lehrer Spuhler in Stein.

Stimmungsvolle Liedervorträge des Männerchors Stein beschloßen die gelungene Tagung.

Wald. Samariterlandsgemeinde. Bei recht zweifelhaftem Wetter rückten am Vorabend des 14. August die Abgeordneten der Samaritervereine des Kantons Zürich ein, um an der auf 17 $\frac{1}{4}$ Uhr im „Hotel Ochsen“ in Wald angesetzten Delegiertenversammlung teilzunehmen. Vertreten waren 22 Sektionen mit 40 Delegierten. Herr Käble, Präsident ad int., in Wald, ließ die Delegierten herzlich willkommen sein. In den Verband neu aufgenommen wurden die Sektionen Mellen, Dettikon und Schlieren. Im weiteren wurde ein Antrag zum Beschluß erhoben, es sei den Mitgliedern des Kantonalvorstandes ein Sitzungsgeld von 3 Fr. nebst den Bahnspesen zu vergüten.

Die zweifelhafte Witterung brachte es mit sich, daß infolge verspäteten Eintreffens die Landsgemeinde andern Tags erst um 11 Uhr eröffnet werden konnte. Nach der Begrüßung der Sektionen — es waren 23 mit zusammen 300 Mitgliedern erschienen — und des anwesenden Verbandssekretärs, Herrn A. Rauber, wurden Protokoll und Jahresrechnung genehmigt und folgende Anträge der Delegiertenversammlung von der Landsgemeinde sanktioniert:

Die Statuten des Verbandes erhalten nachstehende Zusätze. 1. Zu § 1 am Schluß: In den Kantonalverband werden nur Sektionen aufgenommen, die dem schweizerischen Samariterbund angehören oder innert kürzester Frist demselben beitreten werden.

2. Ein allfälliger Ueberschuß der Landsgemeinden fällt zu $\frac{2}{3}$ dem Kantonalverband, zu $\frac{1}{3}$ der festgebenden Sektion zu. Ein allfälliges Defizit wird von den Sektionen im gleichen Verhältnis getragen.

Das Hilfslehrer-Reglement der Hilfslehrer-Bereit-

nung Zürcher Oberland wird in seinem vollen Umfang genehmigt.

Der Antrag der Delegiertenversammlung, der alte Vorstand möge bis zur nächsten außerordentlichen Delegiertenversammlung weiteramten, wurde einstimmig gutgeheißen. Als Revisionssektionen pro 1921 werden einstimmig gewählt die Sektionen Rüti und Elgg.

Als Uebernahmissektion der nächstjährigen Landsgemeinde wird einstimmig Weislingen gewählt.

Im Anschluß an die Verhandlungen ergriß Herr Zentralsekretär Rauber aus Olten das Wort und entbot herzliche Grüße des Zentralvorstandes. Er betonte: durch das vorhin gesungene Samariterlied haben die Samariter ein Glaubensbekenntnis abgelegt. Diesem nachzuleben haben die Samariter- und Rotkreuz-Bereine in den letzten Jahren ihre ganze Kraft eingesetzt. Er erinnerte an die Grenzbesetzung, vor allem an die furchtbare Grippezeit, in der 27 Pflegerinnen ihr Leben für andere dahingegeben haben. Jetzt noch weilen über 100 Pflegerinnen, die in treuer Pflege ihre Gesundheit geopfert, in Sanatorien, und manche von ihnen werden vielleicht ihre Gesundheit nie wieder erlangen. Dann wies der Redner auf

die verschiedenen neugeschaffenen Institutionen des Verbandes hin, welche zur Unterstützung der Verbandssektionen geschaffen worden sind und zu deren Förderung auch der diesjährige Bundesfeierkartenertrag dienen soll. Zum Schluß ermuntert der Redner zu weiterem treuem Zusammenarbeiten.

Um 14 Uhr 30 erfreute Herr Feldprediger Baumann aus Horgen die Samaritergemeinde mit einer „kernigen“, ersten Ansprache.

— An der am 10. September in Ulter abgehaltenen außerordentlichen Delegiertenversammlung stellte sich der Kantonalvorstand folgendermaßen zusammen: Für den aus dem Kantonalvorstand scheidenden Präsidenten, Herrn M. Wolfer aus Winterthur, dem eigentlichen Gründer des Verbandes, dessen Verdienste von der Versammlung herzlich verdankt werden, wird als Präsident vorgeschlagen und einstimmig gewählt Herr W. Käble aus Wald, gewesener Vizepräsident. Als weitere Mitglieder werden in den Vorstand gewählt die Herren: Ferdinand Marrer, Tann-Rüti; Jakob Amacker, Weiskon; E. Braunschweiler, Zürich, und J. Zucker, Löh (neu), für den zurücktretenden Herrn Gottfried Schmied in Ulter.

Die Ueberpflanzung lebender Organe.

Aus „Wunder in uns“ (siehe Büchertisch).

Wenn am Stammtisch bei Bier und Tabaksrauch die Tagesneuigkeiten erledigt, die brennenden Fragen der inneren und äußeren Politik zur Befriedigung gelöst sind und das Gebiet der hohen Wissenschaft die Köpfe erhitzt, dann tiischt wohl ein Witzbold, um die Triumphe der Chirurgie bengalisch zu beleuchten, das Märlein auf von einem Mann, dem die Professoren den kranken Magen entfernten und durch einen Ziegenmagen ersetzten. Alles sei gut gegangen, der Mann sei genesen, nur sei der neue Besitz ihm später lästig und unangenehm geworden, weil er nur an Gras, Blättern und anderem Ziegenfutter seinen Hunger habe stillen können. Diese scherzhafte Münchhausenstade spielt natürlich mit Uebertreibungen und Unmöglichkeiten. Immerhin erkennt man in dem Phikisterrwitz die Wertschätzung, deren die Leistungen der Chirurgie sich in weitesten Kreisen erfreuen.

Kann man denn überhaupt Organe von einem Körper, Mensch oder Tier, auf den Menschen überpflanzen? Nun, daß man es — in beschränktem Maß — kann, ist ja allbekannt. Die Zeitungen bringen unter „Vermischtes“ gar oft die Mitteilung, daß eine treue Mutter oder ein heldenhafter Knabe für die kranke Tochter oder Schwester, um sie zu heilen, in rührender Aufopferung gesunde Haut hergegeben haben. Auch daß ein abgeschlagenes Ohr, eine abgehackte Nasenspitze, rasch wieder angesetzt, zuweilen wieder anheilt, ist oft erzählt worden und in der Tat vorgekommen. Aber in welchem Maß sich solche Ueberpflanzungen mit Sicherheit ausführen lassen, darüber herrscht doch große Unklarheit.

Im Jahr 1869 hatte der Genfer Chirurg Reverdin die geniale Idee, Wunden, die sich nicht überhäuten konnten, mit kleinen, dünnen